

2.2.2 Interview-Leitfaden

Die ausgewählten Schüler, deren Adresse wir der Liste des Leuchtenburgtreffens entnehmen konnten, wurden von Dr. Seitz kontaktiert. Nachdem sich manche ehemalige Schüler zu einem Zeitzugeninterview bereit erklärt haben, bekamen diese einen kurzen Fragebogen, vor allem mit Fragen zur Person, und einen „Interview-Leitfaden“ (siehe Anhang) von uns zugeschickt, der sie, zur Vorbereitung über die im Interview relevanten Fragen aufklären sollte. Zudem fand eine Terminabsprache für den Besuch statt, bei der die wichtigen Informationen wie Adresse, Telefonnummer, Anfahrtsweg und Zeitrahmen der Besuchszeit übermittelt wurden.

2.2 Durchführung

Im Rahmen unseres Projektes sind wir, im Zeitraum von Februar – September 2000, 8 mal nach Jena gefahren und haben dabei mit 13 Personen Interviews geführt. (siehe Anhang)

Bei unseren Vorbereitungen auf die Befragungen konnten wir manche Probleme schon im Vorfeld erkennen und lösen. Jedoch tauchten auch unerwartete Schwierigkeiten auf, sowohl was die technische Seite der Aufnahme als auch die methodische Durchführung des Interviews betraf. Diese konnten wir bei der Planung der Interviews nur schwer abschätzen.

2.2.1 Das Equipment

Bei unseren Besuchen in Jena umfasste das Equipment zur videographischen Erfassung von Interviews:

1. eine **digitale Kamera** (miniDV), um eine möglichst gute Bild- und Tonqualität aufzeichnen zu können und die spätere Nachbearbeitung am Computer zu ermöglichen
2. ein **Ansteckmikrofon mit Sender**, dessen Vorteile im methodischen Teil ausführlich beschrieben wurden
3. ein **Stativ**, das leider nicht massiv genug ist, um wackelfreie Aufnahmen garantieren zu können
4. ein **Monitor zur Bildkontrolle**, der es dem Kameramann möglich macht, nicht ständig durch den Sucher der Kamera schauen zu müssen.
5. ein **Muschel-Kopfhörer** zur Kontrolle des aufgenommenen Audio-Materials.

Durch einige Testaufnahmen, die wir vor den Fahrten nach Jena durchgeführt haben, wurde uns bestätigt, dass die verwendeten Geräte kompatibel sind.

Vor jeder „Interview-Fahrt“ haben wir nochmals überprüft, ob unsere Ausrüstung vollständig und funktionstüchtig ist. Hier ist das Augenmerk auch besonders auf die kleineren Details wie Batterien des Mikrofons oder den Akkumulator der Kamera zu richten. In unserem Fall hatten wir einmal keine Ersatzbatterie für das Mikrofon dabei, was allerdings kein großes Problem darstellte, denn wir konnten uns im Geschäft nebenan Ersatz besorgen. An einem Wochenende gestaltet sich diese Situation schwieriger. Zudem hatten wir auch nicht bedacht, dass sich der Akkumulator der Kamera aufgrund der Kälte bei den Außenaufnahmen sehr schnell entlädt, sonst hätten wir von Beginn an einen zweiten bzw. dritten aufgeladenen Akku mitgeführt.

Durch die günstige Sonneneinstrahlung bei den meisten Interviews war eine zusätzliche Ausleuchtung der Interviewsituation nicht nötig. Aber sobald ein Interview zu einem abendlichen Zeitpunkt aufgenommen wurde, war die veränderte Lichtintensität bei den Aufnahmen sichtbar. Hier wäre eine zusätzliche Ausleuchtung von Vorteil gewesen.

Selbstverständlich sollte man immer genügend Kassetten für die Aufzeichnung in der Ausrüstung haben. Gerade bei Interviews lässt sich die Dauer nur sehr schwer abschätzen. Deshalb sollte an mitgeführten Kassetten nicht gespart werden.

Bei der Verwendung von Mikrofonen ist darauf zu achten, dass sie der jeweiligen Situation des Interviews angemessen sind. Das Ansteckmikrofon muss so an die Interviewperson befestigt werden, dass getragene Gegenstände (Hals- oder Armbänder, Broschen) die Aufnahmequalität nicht stören können. Für die Aufnahmen im Freien war unser Ansteckmikrofon nicht geeignet, da kein Strom zur Verfügung stand. Ein eigenes Mikrofon für den Interviewer wäre zudem von Vorteil gewesen, da die gestellten Fragen bei unseren Aufnahmen nur sehr unzureichend zu verstehen sind.

Im Idealfall hat man eine komplette Ersatzausrüstung dabei und ist so vor sämtlichen Unwägbarkeiten gefeit.

2.2.2 Die Interviewsituation

Der Interviewleitfaden, den wir im Vorfeld der Befragung an die ausgewählten Personen verschickten, erwies sich als notwendig und vorteilhaft. So konnten sich die Befragten schon vor dem eigentlichen Interview mit unseren Fragenschwerpunkten auseinandersetzen und sich das – schon viele Jahre zurückliegende - Erlebte nochmals vergegenwärtigen.

Unmittelbar vor dem Interview ist es von außerordentlicher Wichtigkeit, die Interviewten durch ein allgemeines, ruhiges Gespräch mit sogenannten 'Eisbrecherfragen' aufzulockern und eine sympathische Atmosphäre zu schaffen. Hier empfiehlt es sich, das Projekt und dessen Absichten nochmals zu erläutern und gegebenenfalls auch die Nervosität vor der Kamera zu thematisieren.

Die mündliche Befragung stellte aber auch an unsere Interviewer besondere Ansprüche. Sie mussten sich auf das Sprachniveau des Interviewten einstellen und entsprechend verständliche Fragen formulieren.

Es wird ein Gespür für die Situation benötigt, der Interviewte darf nicht allzu weit abschweifen. Unter Berücksichtigung des vorher festgelegten Fragengerüsts liegt es an ihm, den Befragten möglichst behutsam zu lenken, dass ein gutes, auswertbares Ergebnis erzielt werden kann.

Wir versuchten, die Interviewsituation nach Möglichkeit so zu gestalten, dass der Interviewte in vertrauter, ruhiger und bequemer Umgebung sprechen kann.

Der Interviewer wurde möglichst dicht neben die Kamera platziert sein, um vom Interviewten auf die Zuschauer gerichtete Statements zu bekommen. Manchmal war

es von Vorteil, den Lebenspartner an die Seite des Interviewten zu setzen, um ihm mehr Sicherheit und Rückhalt zu vermitteln.

Gerade wie bei unseren, mit älteren Menschen durchgeführten Befragungen, spielt auch die bequeme Sitzposition eine wichtige Rolle. Hier ist es enorm wichtig, eine für die Dauer des Interviews angemessene Sitzmöglichkeit nach den individuellen Bedürfnissen des Interviewten, zu wählen.

Extrem schwierig gestalteten sich die Interviews mit mehreren Personen, da hier die oben angeführten Besonderheiten für mehrere Teilnehmer bedacht und angepasst werden müssen. Da wir nur ein Ansteckmikrofon hatten, war die Lautstärke der Stimmen bei den Aufnahmen unterschiedlich. Zudem kann der Gesprächsfluss durch ständige Einwürfe des zweiten Interviewpartners erheblich gestört werden.

2.2.3 *Zusätzliche Recherche*

Da das Material der aufgenommenen Interviews für einen Dokumentarfilm nicht ausreichend ist, benötigten wir zusätzliche Bilder, Dokumente und Aufnahmen.

Eine große Hilfe war, dass sich Frau Barbara Mergner, Leiterin des ThILLM mit der Stadtverwaltung Jena in Verbindung setzte, und uns so Zugang zum alten Schulgebäude in der Grietgasse 17a verschaffte.

So konnten wir das ehemalige Schulgebäude in verschiedenen Einstellungen filmen. Ehemalige Schüler, die wir bereits interviewt hatten, stellten sich für einen Rundgang zur Verfügung, bei dem sie uns die Funktion der einzelnen Räume schilderten. Die Aufnahmen zu diesen Rundgängen sind jedoch kaum zu verwenden, da die Tonqualität aufgrund eines fehlenden Handmikrofons, sehr schlecht ist.

Zusätzliche Video-Aufnahmen filmten wir an der aktuellen Jenaplanschule in Jena, um einen Vergleich anstellen zu können, ob die Pädagogik von damals noch Gültigkeit besitzt und inwiefern sich die Grundlagen verändert haben.

Bei der Recherche nach Bildmaterial wurde Dr. Seitz im Universitätsarchiv der Uni Jena fündig. Einige Bilder und Dokumente, die das Schulleben an der Universitätsschule beschreiben, konnten dort gefunden und kopiert werden.

Sehr förderlich auf die Beschaffung von zusätzlichem Bildmaterial wirkte sich eine Fahrt nach Bergisch-Gladbach aus. Wir besuchten dort *Dr. Tilmann Petersen*, einen

Enkel von Peter Petersen, und *Elisabeth Remmert*, eine Tochter Peter Petersens und zudem ehemalige Schülerin der Universitätsschule. Frau Remmert hat jahrelang ein Archiv mit Dokumenten und Bildern über ihren Vater und die Universitätsschule betreut und stellte uns großzügigerweise einen Teil des Bildmaterials für unser Projekt zur Verfügung.

2.3 Auswertung

Ausgangspunkt für weiterführende Fragestellungen sind die aufgezeichneten Videobänder. Zur Auswertung müssen Transkripte angefertigt werden, die den Inhalt der Interviews genau bestimmen. Da der Arbeitsaufwand hierfür sehr groß ist, entschlossen wir uns für stichpunktartige Aufzeichnungen, die nach bestimmten Fragen kategorisiert sind und zudem Zeitangaben des Zählwerks enthalten. Somit ist die Suche nach bestimmten Aussagen stark vereinfacht, was wissenschaftliche Arbeiten mit dem Material ermöglicht.

2.3.1 Schriftliche Ausarbeitungen

Schriftliche Arbeiten, die sowohl unsere videographisch-aufgezeichneten Interviews zu Grunde liegen haben, als auch die Aussagen der schriftlich-erfassten Interviews einfließen lassen, sind die angefertigten Zulassungsarbeiten zu den erwähnten Schwerpunkten.

Danach hat sich Andreas Schirm in seiner Arbeit besonders mit der „Schulwirklichkeit der Universitätsschule“ auseinandergesetzt.

Rainer Lenk verfasste eine Arbeit mit den Schwerpunkten „Universitätsschule in der Zeit des Nationalismus“ und „Biographie Peter Petersen“.

2.3.2 Nebenprodukte

Um die aufgenommenen Interviews allgemein zugänglich zu machen, musste durch einen Kopiervorgang das Format der Aufnahmen geändert werden. Dabei wurden die digital-aufgezeichneten Interviews auf herkömmliche Videokassetten kopiert und mit Informationen auf dem Band versehen. Zur Beschreibung des Inhalts wurde eine Hülle gestaltet, die über die interviewten Personen Auskunft gibt. Entstanden ist somit ein Video-Archiv, das 6 Kassetten umfasst. (siehe Anhang)

Alle Bilder und Dokumente zu kopieren wäre sehr kostspielig gewesen. Somit entschieden wir uns, die Dokumente zu scannen und auf eine CD-Rom zu brennen. Zudem war es so möglich Audiodokumente, die wir ebenfalls von Frau Remmert erhalten haben mit den Bildern zusammenzufassen. Durch die Gestaltung mit einem geeigneten Programm wurden somit Bilder, Dokumente, Audio-Aufnahmen und zusätzliche Texte auf einem zeitgemäßen Medium zusammengefügt. Auf der CD-Rom führt ein Menü durch die verschiedenen Bereiche und ist somit als interaktiv zu bezeichnen. (siehe Anhang)

Interaktive CD-Rom mit Bildmaterial (siehe Anhang)

2.3.3 *Der Dokumentarfilm*

Eigentliches Endprodukt bei unserem Projekt soll ein dokumentarischer Film sein, der das Leben an der Universitätsschule durch die Interviews der Zeitzeugen deutlich macht.

Der etwa 30-45 Minuten lange Film soll Aussagen der Zeitzeugen-Interviews zeigen, die durch Einblendungen von Bildmaterial und Dokumenten ergänzt werden.

Den Anfang des Films gestaltet die Einführung in das Thema, eine Beschreibung des „Besonderen“ dieser Universitätsschule, in Hinblick auf die Jenaplan-Pädagogik, mit einer kurzen Biographie von Peter Petersen. Die gezeigten Bilder werden von einer Sprecherstimme begleitet. Für die Entwicklung des Sprecher-Textes und die Audio-Aufnahme hat sich Dr. Oskar Seitz bereit erklärt.

Den Hauptteil des Films nehmen die Berichte der Zeitzeugen ein, die nach bestimmten Fragen gegliedert und geschnitten werden.

Zum Schluss soll ein Ausblick auf die Aktualität der Jenaplan-Pädagogik in der heutigen Zeit gegeben werden.

Wichtig bei der Herstellung dieses Films ist uns, neben der Beachtung der methodischen Aspekte, dass das hochwertige, digitale Bild- und Audiomaterial durch den Schnitt keine Einbußen in der Qualität erfährt. Dies ist aber nur zu garantieren, wenn die Bearbeitung des Filmmaterials an einem digitalen Schnittplatz durchgeführt wird.

Da wir die technischen Anforderungen eines digitalen Filmschnitts, den nur ein umfangreiches Equipment ermöglicht, unterschätzt haben, ist der Film zur Zeit noch in der Entstehung.